

EINMAL IM JAHR, IMMER AM ZWEITEN SONNTAG IM SEPTEMBER, IST DER **TAG DES OFFENEN DENKMALS**. DANN ÖFFNEN BESONDERE GEBÄUDE IHRE PFORTEN. ES GIBT **FÜHRUNGEN, VORTRÄGE ODER KONZERTE**. DIESE ORTE IN MÜNCHEN UND LANDSHUT SIND ABSOLUT SEHENSWERT.

EHEMALIGES BAHNWÄRTERHAUS AN DER GROSSHESELOHER BRÜCKE

Ein Häusl, das auf Rettung wartet

Zehn Fußminuten östlich der Großhesseloher Brücke, an der Bahnlinie Richtung Holzkirchen, steht ein ehemaliges Bahnwärterhaus, erbaut um 1870. Genutzt wird es seit 55 Jahren nicht mehr. Inzwischen steht es unter Denkmalschutz – verkommt aber mehr und mehr zur Ruine.

2024 hat es Dietrich Sailer, der Chef der Münchner-Kindl-

Brauerei, gekauft, zusammen mit rund 900 Quadratmeter Grund. Er möchte das Häusl vor dem Verfall retten, sanieren und zu Wohnungen umbauen (AZ berichtete).

Allerdings gibt es ein Problem: Zum Grundstück führt bisher nur ein Forstweg – und den erreicht man nur über die Gleise der Tramwendschleife an der Haltestelle Großhesseloher Brücke. Von den Stadt-

werken, denen das Tramgrundstück gehört, hat Sailer zwar eine Durchfahrgenehmigung. Aber keine im Grundbuch verankerte Dienstbarkeit, die die Durchfahrt dauerhaft absichern würde. Die wollen die SWM auch nicht erteilen, weil in den nächsten Jahren unter anderem ein Umbau der Wendschleife geplant sei.

Das wiederum hat zur Folge, dass die Lokalbaukommission keine Genehmigung für einen Umbau des Bahnwärterhäuschens in Aussicht stellt. Schließlich sei eine ausreichende Erschließung nicht gegeben.

Zum Tag des offenen Denkmals öffnet Dietrich Sailer das Bahnwärterhäusl am Sonntag für Interessierte.

11–17 Uhr, Geiseltagestraße 265 (nahe der Tram-Haltestelle Großhesseloher Brücke; Tram 15/25). Es gibt Freibier aus dem Holzfass. Keine Anmeldung nötig.



Das ehemalige Bahnwärterhaus an der Geiseltagestraße 265, nahe der Großhesseloher Brücke. Foto: Dietrich Sailer

SCHLOSS SURESNES UND VIERECKHOF

Schwabings ältester Bauernhof

Auf dem Gelände der Katholischen Akademie sind gleich zwei sehenswerte Denkmäler geöffnet: Zum einen das barocke Schloss Suresnes, ein Adels-Herrenhaus, das vermutlich Johann Baptist Gunetzrhainer 1715 bis 1718 nach dem Vorbild des Château de Suresnes bei Paris für den Kabinettsse-

kretär Franz von Wilhelm errichtet hat. Ab 1756 wechselten die Eigentümer stetig. Suresnes hatte illustre Gäste: Kurfürst Max Emanuel ging ein und aus. Später auch die Schriftsteller Ludwig Ganghofer, Franz von Kobell und Ernst Toller, die Schwabinger „Skandalgräfin“ Franziska Reventlow und der Maler Paul Klee.



Der Viereckhof stammt aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Ebenfalls geöffnet ist nebenan der Viereckhof, das älteste erhaltene Bauernhaus in Schwabing (Ende des 13. Jahrhunderts gebaut). Benannt ist es nach Balhasar Viereck, der 1635 Eigentümer war.

11–17 Uhr, Gunetzrainerstr. 7, Vorträge zur Baugeschichte und zu historischen Bewohnern um 11.30/13/14.30 und 16 Uhr. Im Schlosspark zwischen Suresnes und Haupthaus kann man gemütlich sitzen. Von 11.30–16.30 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen.



Schloss Suresnes in Schwabing wurde ab 1715 nach dem Vorbild eines Pariser Schlosses gebaut. Fotos: Katholische Akademie in Bayern

ALTE ZIEGELEI OBERFÖHRING

Zeugen der Münchner Ziegelindustrie

Dass es im Münchner Nordosten mal eine florierende Ziegelei-Industrie gab, kann man an diesem Industriedenkmal in Oberföhring sehen: Zwischen Cosima- und Effnerstraße stehen Reste der historischen Ziegelei Josef Haid aus den 1920er Jahren. Dazu gehörten eine Ziegelhütte, Nebengebäude, ein Ofenhaus, eine Scheune und ein Wohnhaus.

Als die Ziegelei 1964 ihren Betrieb einstellte, blieben die 90 Jahre alten Maschinen alle vor Ort. Im komplett erhaltenen Maschinenhaus kann man heute noch gut nachvollziehen, wie aus Lehm Ziegel geformt wurden. Die gepressten und noch feuchten Rohlinge wurden zum Trocknen in die Stellagen der Trockenschuppen gebracht. Von insgesamt acht Trockenschuppen ist einer erhalten geblieben.

Durch das Gebäude führen Feldbahngleise, auf denen eine Bockert-Diesellok, ein Lorenwa-

gen und ein Etagenwagen zu sehen sind. Auf der übrigen Fläche sind Trockengestelle für Mauerziegel eingebaut. In zwei in den Stadt integrierten Räumen werden die Wohnräume der Ziegler nachempfunden.

Zum Tag des offenen Denkmals organisiert der „Verein für Stadteilkultur im Münchner Nordosten“ Führungen durch das



Reste einer florierenden Münchner Ziegelindustrie: die Alte Ziegelei in Oberföhring. Foto: Camilla Kraus, 2010



Im historischen Isarkraftwerk 1 an der Zentralländstraße 31 in Thalkirchen (in der Nähe der Floßlande) wird seit 1908 Strom produziert. Am Sonntag finden hier kostenlose Führungen statt.

Foto: SWM

Einmalige Denkmal-Einblicke

Am Tag des offenen Denkmals am Sonntag können Sie historische Orte anschauen, die sonst nicht oder nur selten offen stehen – mit kostenlosen Führungen. Eine Auswahl

sehen, wie das Viertel Neuhausen von oben aussieht? Oder Schwabings ältesten Bauernhof aus dem 13. Jahrhundert anschauen? Oder ein ehemaliges Bahnwärterhäusl inspizieren, das in Privatbesitz ist?

Der „Tag des offenen Denkmals“ am Sonntag (13.9.) macht's möglich. Denn da können historische Schauplätze besichtigt werden, die sonst nicht – oder nur teilweise – zugänglich sind. Das koordiniert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD). Dazu gibt es in der Regel kostenlose Sonderführungen von

lokalen Experten, Geschichtenerzählerinnen oder Vereinen, die sich um das Denkmal kümmern.

In München stehen in diesem Jahr 47 Orte zur Auswahl: von kleinen Fachwerkhäusern in der Nachbarschaft über alte Siedlungen, prächtige Schlossgärten und Sakralbauten bis zu historischen Stadtkernen und Industriedenkmalen.

Auf dem großen Foto oben ist beispielsweise das denkmalgeschützte Isarkraftwerk 1 an der Zentralländstraße 31 zu sehen. Es liegt in Thalkirchen am Isar-

Werkkanal nahe der Floßlande. Seit 1908 produzieren die Stadtwerke (SWM) in dem Laufwasserkraftwerk Strom – so viel, dass es für 6000 Haushalte reicht. Eine vierte Turbine soll die Stromproduktion bald um zehn Prozent steigern.

Wenn Sie Geschichte, Architektur, Technik und die Zukunft des historischen Industriegebäudes interessiert; Bei sechs Führungen von 14 bis 18 Uhr erklären Wasserkraftexperten Besuchern alles Wissenswerte (Dauer: jeweils 80 Minuten, Start: 14 Uhr, 14.40 Uhr, 15 Uhr, 15.20 Uhr, 15.40 Uhr und

16 Uhr). Bitte feste Schuhe mitnehmen (nicht barrierefrei). Anmeldung: www.swm.de/besichtigung

Auf diesen beiden Seiten finden Sie viele weitere Tipps. Außerdem öffnen am Sonntag diese besonderen Gebäude ihre Türen, zum Teil werden auch hier Führungen angeboten: ● Alte Münze, Hofgraben 4 ● Alte St.-Martinskirche, Moosacher St.-Martinsplatz 1 ● Ehemalige Universitätsfrauenklinik, Maistraße 11 ● Fahrradschuppen des Architektens Sep Ruf, Schellingstr. 47

● Großmarkthalle, Schäftlarnstraße 10 ● Klinikum Dritter Orden Nymphenburg, Franz-Schrank-Straße 4 ● Kuvertfabrik Pasing (KuPa), Landsberger Straße 442 ● Derzbachhof, Forstenrieder Allee 179 ● Mietshaus mit Hausbrauerei, Richelbräu, Richelstraße 26

Alle Gebäude, die am Tag des offenen Denkmals für Besucher öffnen, finden Sie unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de Irene Kleber, Nina Job

ALTE ST.-GEORGSKIRCHE

Spätgotischer Flügelaltar von 1510

Mehr als 500 Jahre alt ist sie schon, die Alte St.-Georgskirche in Milbertshofen (Baujahr 1507) – und damit das älteste erhaltene Bauwerk im Viertel. Wirklich sehenswert ist der wertvolle spätgotische Flügelaltar aus dem Jahr 1510, der im Inneren zu finden ist, neben historischen Grabplatten und einer Glocke von 1582.

Die St.-Georgskirche war bis vor dem Zweiten Weltkrieg größer. 1944 ist das Langschiff weitgehend zerstört worden.



Die Alte St.-Georgskirche in Milbertshofen. Foto: Förderverein

Nur der Turm und Teile des Altarraums überstanden den Bombenhagel. Die Reste des

Chors wurden 1950 zu einer Kapelle mit Walmdach umgebaut. Der denkmalgeschützte Turm ist 1997 saniert worden, die Außenanlage wurde 2015 neu gestaltet.

Dem Erhalt und der Pflege der Kirche widmet sich der Förderverein Alte St.-Georgskirche Milbertshofen – und er bietet zum Tag des offenen Denkmals auch Führungen an.

Alter St.-Georgsplatz 3; 11–16 Uhr; Führungen zu jeder vollen Stunde.

HOCHHAUS DER SCHWESTERNSCHAFT DES BRK

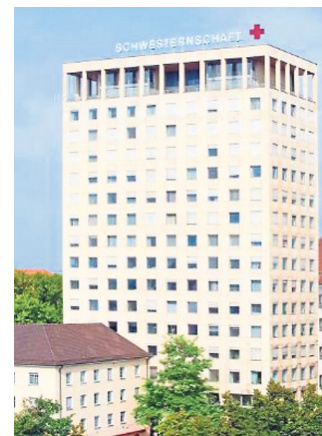
Blick über Neuhausen

Das Hochhaus (55 Meter) der Schwesternschaft des Bayerischen Roten Kreuzes prägt das ganze Viertel: 1967 ist es eingeweiht worden, entworfen hatte es bereits 1949 der Architekt Bruno Biehler, ausgeführt wurde es nach dessen Tod von Hubert Michel.

Die Rotkreuzschwester sind aber schon viel länger an diesem Ort: Schon 1887 hatte die Schwesternschaft den Bauplatz an der Nymphenburger Straße gekauft. Zunächst ließ sie eine Belegarklinik bauen. Ende des 19. Jahrhun-

derts empfanden die Münchner Ärzte und Patienten den Weg nach Neuhausen noch als arg weit. 1903 hatte die Klinik schließlich so eine große Bedeutung, dass die Kreuzung davor den Namen Rotkreuzplatz bekam (vorher wurde sie Neuhauser Stachus genannt). Auf dem Hochhaus gibt es eine Aussichtsplattform, die Sie am Tag des offenen Denkmals besuchen können – eine seltene Gelegenheit!

14 Uhr, Rotkreuzplatz 8: Dauer: 60 Minuten, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Weithin sichtbar: das Schwesternheim in Neuhausen. BRK

STEIN-ARCHIV IM VERMESSUNGSAMT

26.634 Steinplatten, einzigartig!

Die Steinbibliothek im Keller des Landesamts für Digitalisierung, Breitband und Vermessung im Lehel ist in ihrer Fülle weltweit einzigartig. 26.634 Steinplatten aus Solnhofener Kalkstein sind im Lithographiesteinarchiv gesammelt: 60 mal 60 Zentimeter groß, acht bis zwölf Zentimeter dick, je 50 bis 70 Kilo schwer. Das Archiv steht seit 1980 unter Denkmalschutz.

Als Anfang des 19. Jahrhunderts Bayerns Grundstücke flächendeckend vermessen wurden (1808–1864), hat



Das Steinarchiv, Bayerns kartographisches Gedächtnis. LDBV, Lübke

man die Ergebnisse auf den Kalksteinplatten in Spiegelschrift von Hand eingraviert. Zur Vervielfältigung hat man das Steindruckverfahren (Li-

thographie) genutzt, das Aloys Senefelder 1798 erfunden hat. Damit konnte man Flurkarten, Landkarten und Bilder drucken. In der Werkstatt sind Druckmaschinen aus dem 19. Jahrhundert zu sehen, die Druckverfahren veranschaulichen – vom Kupfer- und Steindruck bis zum Offsetdruck. Am Sonntag finden 13 Gruppenführungen statt (60 Minuten, Start immer zur halben und zur vollen Stunde).

9–15 Uhr, Alexandrastraße 4, Treffpunkt im Foyer, keine Anmeldung notwendig.

ARCHIV RUPPRECHT GEIGER

Der Künstler und sein Werk

Seit 2010 betreut das Archiv Geiger das künstlerische Werk des Münchner Malers, Bildhauers und Architekten Rupprecht Geiger (1908–2009) und zeigt in dessen früheren Atelierräumen Werke von ihm. Die Präsentationen wechseln mit Kunstwerken aus dem Bestand. Aktuell wird in Soln eine Auswahl seiner Bilder aus der Reihe „Geist und Materie“ gezeigt.

In dieser Werkgruppe aus seinem Spätwerk beschäftigte sich Geiger intensiv mit dem Aufeinandertreffen von kraftvoller Farbe und unbehandelte, grauer Materie.

In drei kurzen Einführungen von etwa 30 Minuten erhalten Besucher und Besucherinnen Informationen zum Künstler, dem Gebäude und der Institution. Die kostenlosen Einführungen beginnen am Sonntag um 11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Das Archiv Geiger in Soln steht seit Mitte vergangenen Jahres unter Denkmalschutz. Foto: Oliver Heissner, 2014

Im Anschluss an die Einführung können sich die Besucher selbstständig in dem ehemaligen Atelier umschauen, Fragen stellen oder einfach nur Farbe tanken und die authentische Atmosphäre genießen.

Wenn Sie Ihr Smartphone und Kopfhörer dabei haben, können Sie vor Ort einen QR-Code scannen und sich einen Audioguide zum Künstler und seinem Werk anhören.

Das Archiv Geiger beschäftigt sich außerdem mit dem Werk des Malers und Grafikers Willi Geiger; er war der Vater von Rupprecht Geiger.

Hunde und andere tierische Begleiter dürfen nicht mit in das ehemalige Künstleratelier. 10–17 Uhr, Muttenthalerstr. 26 in Soln. Mehr Infos unter: www.archiv-geiger.de

GRUFEN, KLÖSTER, FILMKULISSEN

Denkmäler in Landshut

Wer den „Tag des offenen Denkmals“ mit einem Ausflug verbinden möchte, dem sei Landshut sehr ans Herz gelegt: Zahlreiche Kirchen, Klöster und Wohnbauten öffnen am Sonntag bei freiem Eintritt ihre Türen, Stätten laden zu historischen Infos und zu Besuchen ein.

Dabei sind die Schatzkammer und Gruft von St. Martin mit dem größten Backsteinkirchturm der Welt, der Dachstuhl des Herzogskastens am Dreifaltigkeitsplatz und die

nach fast 20 Jahren sanierte Jesuitenkirche in der Neustadt. Auch der historische Weinkeller der Burg Trausnitz ist ohne Ticket zugänglich. Er dient übrigens als Filmlokal für die Serie „Oktoberfest“ und den Film „Der Räuber Hotzenplotz“.

Ebenfalls frei zugänglich ist der Rathausprunksaal in der Landshuter Innenstadt. Dort kann man neben alten Kachelöfen und Kronleuchtern ein umlaufendes Gemälde bewundern, das den Zug der „Landshuter Hochzeit“ zeigt

samt Herzog Georg und der polnischen Prinzessin Hedwig. Ausgehend von diesem Gemälde entstand vor über 100 Jahren die „Landshuter Hochzeit“ als eines der größten Mittelalter-Spektakel Europas.

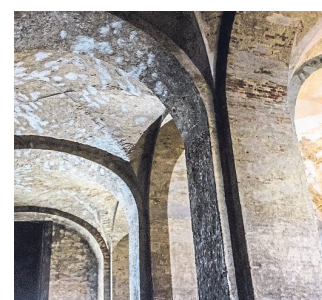
Auch im Landkreis Landshut gibt es für Denkmalinteressierte viele Gebäude zu besichtigen – dazu zählt zum Beispiel das ehemalige Wohn- und Arbeitshaus des international bekannten Künstlers Fritz Koenig in Altdorf bei Landshut. **hac**



Sehenswert: die Unterkerche von St. Martin. Stadt Landshut



Die „Landshuter Hochzeit“ im Prunksaal des Rathauses. Hagn



Beliebter Drehort: der Weinkeller der Burg Trausnitz. Peter Litvai